

Bathyscia Khevenhülleri Mill. und Freyeri Mill., ihre systematische Stellung und ihre Rassen.

Von Dr. Josef Müller in Triest.

Eine genaue Untersuchung jener Bathysciën, die man jetzt unter dem Speziesbegriff der *Khevenhülleri* Mill. zusammenfaßt, führte mich zu dem Resultate, daß hier zwei habituell ähnliche, sonst aber ganz verschiedene Spezies zusammengewürfelt werden, von denen die eine zu *Aphaobius*, die andere zu *Bathyscia* s. str. gehört. Der *Aphaobius*, mit durchaus einfachen, viergliedrigen Vordertarsen im männlichen Geschlechte liegt mir in zahlreichen Exemplaren aus den Höhlen der Umgebung von Triest, Nord-Istriens und von Nußdorf in Krain vor. Die echte *Bathyscia*, mit deutlich erweiterten, fünfgliedrigen Vordertarsen beim ♂, kenne ich bisher nur aus den Höhlen von Stein und Aich in Innerkrain.

Außer der Tarsenbeschaffenheit im männlichen Geschlechte sind noch andere Merkmale vorhanden, durch welche sich diese beiden Arten leicht unterscheiden lassen. Der *Aphaobius* ist fein behaart, seine Halsschildseiten sind in der vorderen Hälfte fast gerade, vor den Hinterwinkeln nur sehr schwach gerundet; die Schulterecken nicht vortretend; der Mesosternalfortsatz reicht über das ganze Metasternum hinweg bis zu den Hinterhüften; die letzten Fühlerglieder mäßig gestreckt, das Endglied (von der Breitseite betrachtet) meist länglich oval. Die *Bathyscia* ist hingegen gröber behaart; ihre Halsschildseiten sind vor den Hinterwinkeln plötzlich stärker gerundet; die Schulterecke etwas vortretend; der Mesosternalfortsatz nur bis zur Mitte des Mesosternums verlängert; die letzten Fühlerglieder gestreckt.

Was die Synonymie der beiden besprochenen Arten betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß unser *Aphaobius* die von Miller in den Verhandl. d. zool.-bot. Ver. Wien, I, 131, beschriebene *Bathyscia Khevenhülleri* ist. Das letzte Fühlerglied wird hier »eiförmig« genannt, die Halsschildseiten werden als »fast gerade« beschrieben, was nur auf den *Aphaobius* bezogen werden kann. Auch paßt auf den letzteren die der Originalbeschreibung beigegebene Abbildung.¹⁾

¹⁾ Als Fundort der *B. Khevenhülleri* wird in der Originalbeschreibung »Adelsberg« genannt. Ob diese Angabe richtig ist, vermag ich nicht zu entscheiden, da mir gerade aus der Gegend von Adelsberg kein Material vorliegt

Hingegen kann man von der zweiten Millerschen Beschreibung der *Bathyscia Kherenhülleri* (Verhandl. zool.-bot. Ver. Wien, V. 506) nicht behaupten, daß sie nur auf eine bestimmte Spezies bezogen werden könne. Die Worte: »besonders ist die Form des Halsschildes veränderlich, die Hinterwinkel sind manchmal weiter ausgezogen, spitz und der Seitenrand erscheint gegen dieselben geschwungen, auch ist die Behaarung bei manchen Exemplaren stärker«, legen den Schluß nahe, daß dem Autor bei der Abfassung der zweiten Beschreibung außer dem *Aphaobius* auch die echte *Bathyscia* vorgelegen ist.

Die dem *Aphaobius Kherenhülleri* Mill. ähnliche *Bathyscia* s. str. hat den Namen *Robici* Ganglb. zu führen. Sie wurde vom Autor, der mir mit gewohnter Freundlichkeit zwei Originalexemplare überließ, als eine Varietät des bisher für eine echte *Bathyscia* gehaltenen *Aphaob. Kherenhülleri* beschrieben (»Käfer von Mitteleuropa, III, 102). Ganglbauers *Bathyscia Kherenhülleri* f. typ. bezieht sich auf den echten *Aphaobius Kherenhülleri* Mill.

Bathyscia subrotundata Rtt., aus Adelsberg, wird von Ganglbauer (Käf. v. Mitteleuropa, III, 102) auf Grund des Original-exemplares als identisch mit der typischen *Kherenhülleri* erklärt und gehört somit zu unserem *Aphaobius*. —

Als Rassen des *Aphaobius Kherenhülleri* Mill. sind aufzufassen: *Bathyscia Horvathi* Csiki (Term. Füz. XXIV, 1901, 487) und *Bathyscia croatica* Mill. (Verh. zool.-bot. Gesellsch. Wien, XVII, 1867, 551).

Erstere unterscheidet sich vom typischen *A. Kherenhülleri* durch etwas breiteren, vorne und hinten gleichmäßig verengten Körperbau, an der Spitze etwas breiter abgerundete Flügeldecken und kürzere Fühler; auch sind die beiden ersten Fühlerglieder etwa gleichdick, während beim typischen *A. Kherenhülleri* das erste Fühlerglied in der Regel etwas dicker als das zweite ist.

Aphaobius Kherenhülleri Horvathi wurde in einer Höhle bei Novi im kroatischen Litorale entdeckt und von Csiki als eigene Spezies beschrieben; doch lassen sich *Aphaobius Kherenhülleri* und *Horvathi* bei den geringen, nicht ganz konstanten Unterschieden, sowie bei dem Umstande, daß diese beiden Formen in verschiedenen Höhlengebieten vikariierend auftreten, nicht spezifisch trennen.

Zu dem einzig bekannten Fundort der Rasse *Horvathi* (Novi) kann ich noch einen weiteren in Süd-Istrien bei Albona angeben,

wo sie Herr Privatdozent Dr. Netolitzky aus Graz in einer nahe gelegenen Höhle im Frühjahr 1907 sammelte.

Die andere Rasse, *Aphaobius Khevenhüllerii croaticus* Mill., vertritt die typische Form in der Grotte von Ozalj in der Lika (Croatien). Sie ist vom typischen *Khevenhüllerii* durch bedeutendere Größe, kürzere, die Mitte des Körpers nicht erreichende Fühler und im allgemeinen nach hinten weniger verengte, daher an der Spitze breiter abgerundete Flügeldecken verschieden.

* *

Die bisher für eine der *Khevenhüllerii* äußerst nahe verwandte Art gehaltene *Bathyscia Freyeri* Mill. besitzt im männlichen Geschlecht fünfgliedrige, schwach erweiterte Vordertarsen und hat daher, ebenso wie *Robici* Gglb. in der Gruppe der echten Bathysciën zu verbleiben. Von *Robici* unterscheidet sich *B. Freyeri* nur durch die abweichende Halsschildform. Die Seiten des Halsschildes sind nämlich bei *B. Freyeri* von oben gesehen in der Basalhälfte geradlinig oder schwach ausgebuchtet (bei *Robici* gerundet erweitert), von der Seite betrachtet bilden sie einen deutlichen, nach unten konkaven Bogen (bei *Robici* erscheinen sie fast geradlinig oder nur schwach nach unten konkav). Der Mesosternalkiel reicht wie bei *Robici* nur bis zur Mitte des Metasternums, die Behaarung der Oberseite ist ebenso grob, die Erweiterung der männlichen Vordertarsen ebenso schwach.

Bei der großen Übereinstimmung der *Bathyscia Freyeri* mit *Robici*, dachte ich bereits an die Möglichkeit, daß es sich hier bloß um zwei Rassen derselben Spezies handle; doch sind mir bisher keine Übergänge in der Form des Halsschildes vorgelegen, obwohl *Bathyscia Freyeri* in der Dolga jama bei Domžale (Umgebung von Aich) zusammen mit *Robici* vorkommt.

Außer von der letztgenannten Höhle sind mir *Bathyscia Freyeri*-Exemplare von folgenden Fundorten vorgelegen: Podresca jama bei Domžale (Dr. Krauß und Prof. Penecke); Dolga circa bei Salach (Schmidt 1855, Wiener Hofmuseum), Pfeil in Krain (Coll. Eppelsheim, im Wiener Hofmuseum).

Eine neue Rasse der *B. Freyeri* fand Herr Dr. Netolitzky (Graz) in der Ajdovska jama im Save-Tal an der krainisch-steinischen Grenze. Diese Form, die ich nach ihrem Entdecker *Bathyscia Freyeri* sbsp. ***Netolitzkyi*** benenne, unterscheidet sich

von der typischen *Freyeri* durch geringere Größe und relativ breiteren und kürzeren, nach vorn deutlicher gerundet verengten Halsschild. Sonst in allen wesentlichen Merkmalen (Seitenrand des Halsschildes, Erweiterung der Vordertarsen beim ♂, Länge des Mesosternalfortsatzes) mit der typischen *Freyeri* übereinstimmend. Länge 2—2.1 mm.

Übersicht der besprochenen Formen:

Aphaobius Abeille de Perrin.

Khevenhülleri Mill. Verhandl. zool.-bot. Ver. Wien, I, 1850, 131. — Südwest-Krain, Nord-Istrien, Umgebung von Triest.

Khevenhülleri Mill. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, V, 1855, 506, ex parte.

Khevenhülleri Ggbl. forma typ. Käf. v. Mitteleur. III, 101. *subrotundata* Reitt. Verh. nat. Ver. Brünn, XXIII, 19.

sbsp. *Horrathi* Csiki, Term. Füz. XXIV, 1901, 487. — Albona (Süd-Istrien) und Novi (kroat. Litorale).

sbsp. *croatica* Mill., Verh. zool. bot. Ges. Wien, XVII, 1867, 551. — Ozailj (Lika, Croatien).

Bathyscia s. str.

Robici Ggbl. Käf. v. Mitteleur., III, 102. — Stein und Aich (Krain).

Khevenhülleri Mill. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, V, 1855, 506, ex parte.

Freyeri Mill. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, V, 1855, 506. — Innerkrain.

Freyeri Ggbl. Käf. v. Mitteleur., III, 102.

sbsp. *Netolitzkyi* Jos. Müll. Wiener entom. Zeitg., 1908, 39. — Ajdovska jama (Oberkrain).
